L. eleg. m.
1182

Digitized by Google

L. eleg. m.
1182

Henzler
(Teufelsmühle)

Digitized by Google

<36611056180019

<36611056180019

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

f. elegm. 182

Die Teufelsmühle am Wienerberge.

Erster Theil.

Ein

romantisch-komisches Volksmärchen

mit Gesang in vier Akten

von

K. Fr. Hensler.

Musik

von

Wenzel Müller.

Gedruckt mit Fleischmannischen Schriften.

Digitized by Google

Personen.

Kilian von Drachenfels, ehemaliger Bewohner der Teufelsmühle.
Maria, sein Weib, in Geistesgestalt.
Ritter Günther von Schwarzenau.
Käsperle, sein Schildknappe.
Ritter Hans von Stauffen.
Mathilde, seine Tochter.
Bertha, ihre Zofe.
Junker Bodo von Trausnitz.
Ritter Kleeberg.
Ritter Bodo.
Ritter Otto von Löwen, Mathildens Verlobter.
Berthold, Vogt auf der Stauffenburg.
Veit Schenk, Wirth am Wienerberge.
Märtchen, seine Tochter.
Hans, Kellerjunge,
Iriel, ein Schutzgeist, in mehreren Gestalten.
Frowald, ein Minnesänger.
Ritter bey dem Gottesgericht. Knechte Geister. Genien.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Erſter Akt.

Trink-Chor.

Nehmt den Humpen in die Hand.
Singet frohe Lieder.
Es umſchlingt der Eintracht Band
Wackre deutſche Brüder.
Schenket ein!
Trinkt den Wein!
Wer den Wein nicht trinken kann,
Iſt kein braver deutſcher Mann.
Wer ein deutſches Mädchen liebt,
In der Jugend Feuer,
Für die er ſein Leben giebt,
Die ihm einzig theuer,
Deſſen Bruſt
Fühlt nur Luſt!
Trinkt auf aller Mädchen wohl!
Die von reiner Liebe voll!

Digitized by Google

Romanze.

Veit. Frowald.

In jener Mühle, wie bekannt,
Da haußte Kilian,
Der Teufelsmüller einst genannt,
Er war ein böser Mann.
Es sind beynah jetzt 50 Jahr
Verschrieb er sich den Satan gar,
Und mordete zum Zeitvertreib
Zuletzt sogar sein eignes Weib.
Das Weib war fromm; so wie es heißt,
Das Leben war ihr schwer;
Nun wandert sie umher als Geist,
Und neckt den Wanderer sehr.
Bald foppt der Geist manch armen Tropf,
Setzt Eselsohren ihm an Kopf —
Spuckt Tag und Nacht, spuckt weit und breit,
Doch thut er Niemand was zu Leid. —

In jener Mühle ist verwahrt
Ein wundergroßer Schatz,
Und vieles Geld ist eingescharrt
An jenem Teufelsplatz.

Digitized by Google

Und wer den Geist erlösen kann,
Der wird ein reicher reicher Mann,
Er trägt — bewahr uns Gott — zum Lohn,
Das Geld und auch den Schatz davon.

Arie. Friel.

Vom Schicksal auserlesen,
Wirst du den Geist erlösen,
Dich, Jüngling, rufet höh're Pflicht,
Auf — fasse Muth, und zage nicht.
Geehrt und reich trägst du zum Lohn
Mathilden als dein Weib davon.

Lied. Käsperle.

Potz Wetter! das kann gar nicht seyn,
Mit Geistern laß ich mich nicht ein,
Sie spasseln nicht lange, kaum sieht man sich um,
So drehen sie einem den Kragen herum.
Da bleib ich viel lieber zu haus,
Und lab mich beym Wein, und beym Schmauß.

Digitized by Google

Duett. Hans.

Gieb mir die Hand!
Zum Unterpfand!
Du wirst mein Weibchen, ich werde dein Mann,
Dann lacht uns beyde Zufriedenheit an.
Heut übers Jahr
Sind wir ein Paar!

Märtchen.

Mit Seel und Leib
Werd ich dein Weib.
Giebts auch im Ehestand ein mürrisch Gesicht,
Dauerts nicht lange — wir achten es nicht.
Friede im Haus,
Söhnet uns aus!

Beyde.

Wir zanken bey Tage, und kommt dann die Nacht
So wird durch die Liebe gleich Friede gemacht.
Und bringt dieser Friede uns Kinder ins Haus,
So söhnen die Fratzen die Eltern gleich aus.

Digitized by Google

Romanze. Friel.

Einsam weinte an murmelnden Quell
Ein Mädchen so schön und so gut;
Schwellende Thränen flossen hinab,
Blumen auf Blumen pflckte sie ab,
Und warf sie betrübt in die Fluth.

Zweyter Akt.

Arie. Hans.

Ein froher Humor kommt ja überall durch d'Welt.
Da ißt man, und trinkt man, und braucht gar kein Geld.
Man lebt in den Tag so verstohlen hinein,
Und was ein nicht kümmert, das läßt man halt seyn.

Drum sag ich halt immer, und s'bleibt schon dabey.
Ich bleib in mein' Leben drey Sachen getreu.
Ein Madel, ein Tanzel, ein Glasel mit Wein,
Da bleibt man gesund, und kann lustig nur seyn

Arie Veit.

Wer im Beutel hat kein Geld,
Der ist schlimm daran.
Geld ist Meister in der Welt,
Geld nur macht zum Mann.
Geld macht klug den faden Wicht,
Sey er noch so Dumm.
Schaft das häßlichste Gesicht
Zu dem schönsten um.

Lied. Jriel.

Ein Suppen mit Fleckerl steht hier angeschrieben
Ein Rindfleisch mit Semelkren und rothen Rüben,
Ein Kraut mit Posesen, ein Eing'machts mit Krebsen,
Gebratene Tauben, ein Ragout von Schöpsen.
Ein gut's Karmonadel,
Ein gefüllt's Rostbratel,
Ein g'stopft's Jndianerl,
Ein schönes Fasanerl.
Das wäre für Euch wohl ein köstlicher Schmaus,
Wär' nur von dem allen ein Bissen zu Haus.

Digitized by Google

Finale. Iriel.

Die Gottheit höret deine Bitte,
Ertrage willig dein Geschick;
Und folgt auch Unglück deinem Schritte,
So lächelt dir am Ende Glück.

Geisterchor.

Zur Arbeit, ihr Geister der Mitternachtsstunde.
Der Sturm heult durch den Wald!
Hört! fürchterlich brüllen die Donner dem Bunde.
Daß Berg und Thal erschallt.

Hurahrtax! wer ist denn da?

Käsperle.

Laßt mich aus! kein Mensch ist da!

Chor.

Fremdling! komm durch Berg und Klüfte
Fahre mit uns durch die Lüfte —
Rechts und links, die Kreuz und Quer
Oben unten, — hin und her —
Hurrahrtax — mit uns von hier!
Fort aus diesem Nachtquartier.

Dritter Akt.

Lied. Märtchen.

Mein Hansel — das ist halt ein stattlicher Mann
Ihr Madeln! schaft euch nur so Einen bald an.
Dann seyd ihr so froh, wie ich es jetzt bin.
Ein Mann ist für uns der größte Gewinn.

Lied. Friel.

Die Liebe ist ein närrisch Ding
Macht jede Müh' und Arbeit ring.
Es lacht uns froh die schöne Welt,
Man hüpft und tanzt durch Flur und Feld.

Chor.

Wer schimpft, der krieget dieß zum Lohn.
Du loser Wicht!
Drum packe dich sogleich davon,
Und schimpfe nicht.
Hurra! Hurra! Hussi! Hussa!

Kanon.

Wo Freude in der Hütte wohnt,
Und die Zufriedenheit,
Im trauten Kreise Eintracht thront,
Da ist Glückseligkeit.

Digitized by Google

Man lebt so froh, hat guten Muth,
Uns lohnt der Liebe Band,
Wer seinen Brüdern Gutes thut:
Den segnet Gottes Hand.

Chor.

Die Bosheit wird enthüllet,
Beginnet das Gericht,
Der Ausspruch wird erfüllt,
Vollführet Eure Pflicht.

Vierter Akt.

Arie. Frohwald.

Wie froh bin ich, daß ich ein Ritter nicht bin.
Mein Leben fließt ruhig und lieblich dahin.
Zwar kann sich ein Ritter viel Lorbeer erringen,
Im hohen Turniere, der Liebe geweiht.
Doch will ich mir lieber die Herzen ersingen,
Stets bin ich zum Zweykampf mit Küssen bereit.

Lied. Friel.

Mein Hiesel der ist mir, und ich bin ihm gut,
Er hat, so wie ich, einen fröhlichen Muth.

Digitized by Google

Er schäckert, er lacht gern — mit mir doch allein.
Mein Hiesel könnt gar um kein Haar besser seyn.
Des Morgens noch, eh' er aufs Feld geht hinaus,
Da kommt er zum Morgengruß vorher ins Haus.
Des Abends beym Essen — da trinkt er mirs zu,
Er läßt mir auch, wo er mich trifft, keine Ruh.

Geister Chor.

Ruhe winkt im düstern Grab,
Auf, vollziehe deine Pflicht!
Steig mit vollem Muth hinab!
Müder Wandrer! zage nicht.

Schlußchor.

Geist der Liebe! bleib bey uns,
Seye uns gewogen —
Laß als Friedenszeichen uns
Diesen Regenbogen,
Wo du thronest, da blühen schön
Deine reinen Triebe —
Laß uns froh durchs Leben gehn
An dem Arm der Liebe.

Digitized by Google

W85

Digitized by Google